№ 4035. Donnerstag, 17. Januar. (Abend-Ausgabe.) 1867.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse Nr. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M. Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.



(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 16. Jan. Der „Wien. Abendpost“ wird aus Scutari gemeldet, die Pforte habe, nachdem sie erfahren, daß die den Montenegrinern zugesicherte Räumung von Novasello und Abtragung der Blockhäuser noch nicht vollzogen sei, Ismail-Pascha als Bevollmächtigten abgesendet, um die schleunige Ausführung dieser Maßnahmen zu veranlassen.

Wien, 16 Jan. Einer Mittheilung der „Presse“ zufolge waren zu dem Festbankette, welches der russische Gesandte zur Feier des griechischen Neujahrsfestes gab, an hier wohnende Griechen zahlreiche Einladungen ergangen. Graf Stackelberg brachte bei dem Mahle ein Hoch auf Griechenland aus. — Die „N. fr. Pr.“ veröffentlicht eine Circular-Depesche des ottomanischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Aali-Pascha v. 26. Dec. an die Schutzmächte Griechenlands, in welcher er über die Politik Griechenlands Beschwerde führt.

Wien, 15. Jan. (Schl. Z.) Eine Arrosirungsanleihe behufs Rückzahlung des Bankvorschusses und Einziehung der Staatsnoten steht in Aussicht. Der Rücktritt des Finanzministers ist sicher.

London, 16. Jan. Gestern brach das Eis auf dem Teiche in Regents-Park, auf welchem sich etwa 200 Schlittschuhläufer befanden. Gegen 20 Personen ertranken. — Die Kälte hält im ganzen Lande an.

Florenz, 16. Jan. In der Deputirtenkammer wurde der Anhang zum Budget des laufenden Jahres vorgelegt. In demselben wird die Verminderung der Ausgaben um 27 Mill. Frcs. gegen die im December vorgelegte Bilanz constatirt. Die Einnahmen sind auf 865½ Million, die Ausgaben auf 1024 Mill. geschätzt. Das Defizit beträgt demnach 158½ Mill. Frcs. — Demnächst nahm die Kammer das abgeänderte Gesetz bezüglich der Unverträglichkeit des parlamentarischen Mandats mit anderen Aemtern mit 147 gegen 79 Stimmen an.

Petersburg, 16. Jan. Das Gerücht betreffend die Entsendung einer angeblichen englischen Note nach Petersburg, in welcher Reclamationen über den letzthin erlassenen Polen betreffenden kaiserlichen Ukas erhoben wären, ist vollkommen unbegründet.

Petersburg, 16. Jan. Der russische „Invalide“ sagt in seiner militärischen Revue, die Friedensstärke der Armee belaufe sich auf 700,000 Mann, sei daher gegen früher um 100,000 Mann vermindert. Die Completirung auf Kriegsstärke könne nöthigenfalls innerhalb sechs Wochen erfolgen. Die Artillerie werde nach zwei Jahren vollständig mit neuen Geschützen versehen sein. Im laufenden Jahre würden 300 gezogene Geschütze und 300,000 Hinterladungsgewehre fertig werden.

Moskau, 16. Jan. Gestern hat hier eine Versammlung von Geistlichen stattgefunden, in welcher beschlossen wurde, eine Subscription für nothleidende kandiotische Greise, Kinder und Frauen zu eröffnen, als Angehörige desjenigen Volkes, welchem die russische Nation ihr christliches Bekenntniß verdanke. Die „Mosk. Ztg.“ bemerkt hierzu: „Die Mitleidenschaft unter dem Banner der Kirche ist die wirksamste Hilfe, die wir unsern Glaubersbrüdern bieten können. Oft haben wir sie mit dem Schwerte schützen wollen, aber die glänzendsten Siege sind fruchtlos geblieben und haben die orientalische Frage nicht gelöst, sondern verwickelt. Jetzt darf unsere Action nur darin bestehen, jede fremde Einmischung fern zu halten, und die Bevölkerungen ihren eigenen Kräften und dem Willen Gottes zu überlassen.

Frankfurt a. M., 16. Januar. Bei Abgang der Depesche wurden gehandelt: Bayerische Prämien-Anleihe zu 101⅞—101, Amerikaner zu 76$\frac{1}{16}$, Oesterr. Credit-Actien zu 140, 1860er Loose zu 63. Die Stimmung für österreichische Effecten war eine matte. An der Börse wollte man wissen, daß eine württembergische Prämien-Anleihe bevorstehe.

Wien, 16. Januar. Abendbörse. Staatsbahn offerirt, sonst fest. Credit-Actien 159,10, Nordbahn 159,30, 1860er Loose 84,30, 1864er Loose 75,30, Staatsbahn 204,90, Galizier 218,75, Czernowitzer 183,00.

London, 16. Jan. Aus New-York vom 15. d. Abds. wird gemeldet: Wechselcours auf London in Gold 109¼, Goldagio 35⅛, Bonds 107¼, Illinois 120, Eriebahn 65⅛, Baumwolle 34½. Raffinirtes Petroleum 29½.

London, 16. Jan. Aus New-York vom 15. d. Mts. wird ferner gemeldet: Der Eingang an Baumwolle in sämmtlichen Häfen der Union betrug in den letzten Wochen 55,000 Ballen. Nach Großbritannien wurden während derselben Zeit 45,000 Ballen exportirt.

Triest, 16. Jan. Der fällige Lloyd-Dampfer ist mit der ostindischen Post aus Alexandrien hier eingetroffen.

Landtagsverhandlungen.

53. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 16. Januar.

Erster Gegenstand der T.-O. ist der Bericht über den Gesetzentwurf betr. die definitive Untervertheilung und Erhebung der Grundsteuer in den sechs östlichen Provinzen des Staats. (Ref. Abg. v. Fock.) Die Commission hat dem aus 54 Paragraphen bestehenden Gesetzentwurfe der Regierung einen anderen entgegengestellt, der jedoch mit dem ersteren im Wesentlichen übereinstimmt, die Reihefolge der Paragraphen in Etwas ändert und ihre Fassung nur an zwölf Stellen amendirt. Es sind zu dem Entwurfe, den die Commission vorgelegt, folgende Abänderungs-Anträge eingebracht: 1) Von dem Abg. v. Schöning: Im § 23 am Schlusse statt: „um mehr als 25 vom Hundert“ zu setzen: „um mehr als 10 vom Hundert“. (In § 23 wird nämlich eine Grundsteuer-Ueberbürdung nur dann als vorhanden anerkannt, wenn durch eine wiederholte Einschätzung einer Liegenschaft in die Klassen des definitiven Tarifs festgestellt wird, daß der für dieselbe in der Mutterrolle verzeichnete Reinertrag den aus der wiederholten Einschätzung sich ergebenden Reinertrag um mehr als 25 vom Hundert des letzteren übersteigt.) 2) Von dem Abg. v. Vincke (Hagen): zu § 28 folgenden Zusatz anzunehmen: „Die Bestimmungen (§§ 21 bis 28) kommen auch in den westlichen Provinzen zur Anwendung.“ (Diese Paragraphen handeln von den Beschwerden wegen Grundsteuer-Ueberbürdung.)

Ferner sind eingebracht Amendements von den Abgg. Weygold und v. Brauchitsch (Genthin), welche jedoch im Laufe der Discussion zurückgezogen werden.

Abg. v. Schoening (gegen das Gesetz) macht verschiedene Bedenken gegen die Vorlage geltend, die sich hauptsächlich gegen die Vorschriften in Betreff der Beschwerden wegen Steuer-Ueberbürdung richten.

Der Reg.-Commissar Ambronn erwidert darauf, daß bei der bisherigen vorläufigen Untervertheilung der Grundsteuer von der Reclamations-Befugniß ein ausgedehnter Gebrauch gemacht sei. Mehr als 5000 Reclamationen seien eingegangen, welche theils durch Abänderungen Seitens der Veranlagungs-Commission ihre Erledigung gefunden hätten. Diese Arbeiten seien demnächst einer Central-Commission vorgelegt worden und diese habe alsdann diejenigen Festsetzungen getroffen, welche ihr nothwendig erschienen, um die verhältnißmäßige Gleichheit herbeizuführen. Die Regierung sei in ihrer Vorlage so weit gegangen, die Ausfälle, welche durch Ueberbürdung herbeigeführt wurden, ohne Weiteres auf die Staatskasse zu übernehmen. Die Grenze dieser Ueberbürdung festzustellen, sei allerdings sehr schwierig. Bei den ersten Berathungen habe die Staatsregierung eine Differenz von 33⅓ Procent als Ueberbürdung betrachten wollen, sie sei aber später davon zurückgegangen und habe sich bereit erklärt, schon bei dem Nachweise von 25 Procent einen Anspruch auf Ermäßigung zuzulassen. Weiter zu gehen sei der Regierung nicht möglich, und sie könne unter keiner Bedingung dem Amendement v. Schoening zustimmen. Dem Amendement v. Vincke stimmt die Regierung zu. Zur Uebernahme der Kosten für die Untervertheilung (wie ein Amendement v. Brauchitsch verlangt) seien keine Fonds vorhanden. Endlich das Amendement Hagen anlangend (welches die Einziehung der Steuer für Berlin der Stadtgemeinde übertragen will), so würde dadurch der Stadt Berlin ein Geschenk von 10—12,000 Rp. gemacht werden. Solchen Ansprüchen könne die Staatsregierung nicht nachkommen. — Der Abg. v. Bonin erklärt, daß gegen den Grundsatz des Gesetzes nichts eingewendet sei. Die Bemängelungen des Abg. v. Schoening hätten mit der Vorlage nichts zu thun. — Es werden darauf ohne erhebliche Debatte mit sehr großer Majorität angenommen die einzelnen §§ des Gesetzentwurfs nach den Vorschlägen der Commission und das Amendement v. Vincke; abgelehnt werden die Amendements v. Schoening und Hagen.

Es folgt die Berathung über den (bereits wörtlich mitgetheilten) Ges.-Entwurf, betr. die Abänderung mehrerer Vorschriften über das Posttaxwesen. Bekanntlich will die Regierung das Briefporto für frankirte Briefe auf 1 Sgr. (bei einer Entfernung bis 20 Meilen) und auf 2 Sgr. (bei einer Entfernung über 20 Meilen) ermäßigen. Die Commission schließt sich diesem und den übrigen Vorschlägen an; nur erklärt sie sich gegen die Bestimmung der Regierungsvorlage, daß für unfrankirte Briefe ein Zuschlagsporto von 1 Sgr. und zwar schon für Briefe auf Entfernungen über 5 Meilen erhoben werden soll. Nach dem Commissionsvorschlage soll dieses Zuschlagsporto erst bei Entfernungen über 10 Meilen eintreten. (Ebenso bei Briefen mit deklarirtem Werth.) Ref. Abg. Becker empfiehlt die Commissionsvorlage. Allerdings werden dadurch nicht alle Wünsche befriedigt; die Commission hat aber geglaubt, sich in dem engen Rahmen halten zu müssen, um eine Verständigung mit der Landesverwaltung erzielen zu können.

Reg.-Comm. v. Philipsborn: Die Regierung ist außer Stande, dem Antrage Ihrer Commission, das Zuschlagsporto auf die Entfernung von 5—10 Meilen fallen zu lassen, beizutreten. Die Postverwaltung selbst legt Gewicht darauf, daß dem Frankiren der Briefe Vorschub geleistet werde, weil dadurch die Expedition eine wesentlich einfachere und leichtere, die Rechnungscontrole eine ungleich eingeschränktere wird, und alle diese Vortheile schließlich nicht nur dem Staate, sondern auch bei der Expedition selbst dem Publikum zu Statten kommen. Ein dauernder Vortheil für die Staatskasse durch diesen Zuschlag wird nicht beabsichtigt; die Regierung rechnet darauf, daß das Zuschlagsporto dazu beitragen werde, daß wir schließlich nahezu in praxi dazu gelangen werden, daß fast alle Briefe bis zu einer Entfernung von 20 Meilen frankirt versandt werden. Die Regierung wünscht aber eine Sicherstellung zu haben, daß die Frankirung eintrete, und sie wünscht, diesen Dienst nicht auch für unfrankirte Briefe leisten zu müssen. Nach der Erfahrung in anderen Ländern hat sich die Zahl der unfrankirten Briefe außerordentlich vermindert. So ist in Frankreich die Zahl der frankirten Briefe seit der Einführung dieses Zuschlags um 43 Procent gestiegen und in der großbritannischen Postverwaltung gehören seitdem die unfrankirten Briefe zu den Curiositäten. Es ist ferner geltend gemacht worden, daß die Behörden nicht bestimmt werden könnten, in portopflichtigen Sachen frankirt an die Adressaten zu schreiben und letztere also ein höheres Porto würden bezahlen müssen; diese Briefe bilden aber nach statistischen Ermittelungen einen außerordentlich geringen Bruchtheil der Gesammtcorrespondenz, da ja diese Correspondenzen meist unter dem Rubrum „portofreie Justizsache“ geführt werden, so daß nur die Briefe der Verwaltungsbehörden an Private übrig bleiben. In Großbritannien war i. J. 1840 der außerordentlich rührigen englischen Post-Verwaltung die Aufgabe gestellt, das Einheitsporto durchzuführen; es wurde das Porte von 1 Penny für frankirte und 2 Pence für unfrankirte Briefe eingeführt. Die englische Postverwaltung hat stets zu den Staatseinnahmen einen angemessenen Beitrag geleistet. Nach dem amtlichen Material ist der Netto-Ueberschuß, der in dem letzten Jahre vor Einführung der Porto-Reform, also im J. 1839, erzielt worden ist, im J. 1862 noch nicht ganz wieder erreicht worden. In der Zwischenzeit hat die englische Verwaltung, wenn man nur die Revenue vom Jahre 1839 zu Grunde legt, 93,856,466 Rp. entbehren müssen, und dabei ist noch nicht einmal in Betracht gezogen, daß in diese Zwischenzeit der gewaltigste Aufschwung der Verkehrs-Mittel und der Industrie fällt, dem es vielleicht zu verdanken ist, wenn die Post-Re-

Stadt-Theater.

Meyerbeer's berühmte Oper „Die Hugenotten“ ist in Danzig bereits seit 23 Jahren auf dem Repertoire. Kaum aber dürfte eine der vielen Vorstellungen des großartigen Werkes ein volleres Haus gesehen haben, als vorgestern, bei Gelegenheit des Benefizes für unsere Primadonna, Fräulein Schmidt. Zum Theil ist dieses glückliche Resultat dem Umstande zu verdanken, daß die Oper in dieser Saison länger auf sich hat warten lassen, als es sonst wohl der Fall zu sein pflegt, zum Theil galt es, der beliebten Sängerin Beweise von Anerkennung und Hochschätzung zu geben, und somit war für einen großen Kreis von Musikfreunden das Bedürfniß vorhanden, die Vorstellung zu besuchen. Um zunächst der äußeren Ehren zu erwähnen, die der Benefiziantin, welche die Valentine sang, zu Theil wurden, so waren diese sehr reichlich bemessen und selbst die anspruchsvollste Künstlerin hätte mit diesen freigebig gespendeten Ovationen zufrieden sein müssen. Schon der Empfang war mit Blumenspenden begleitet. Im Verlaufe der Vorstellung steigerten sich diese zarten Gaben und nach dem großen Duo des vierten Actes wurde Fräul. Schmidt mit einem Bouquet-Regen förmlich überschüttet. — Was nun die Ansicht der Kritik über die Valentine der Sängerin anbetrifft, so bestätigt sie gern das Talent, die dramatische Fertigkeit und die sympathische Stimme des Fräul. Schmidt, jene Eigenschaften, welche der Künstlerin die Gunst des hiesigen Publikums verschafft haben. Dies verhindert jedoch nicht eine gegnerische Meinung über die Auffassung der Valentine. Fräul. Schmidt hatte den Charakter von vornherein zu heroisch angelegt und wirkte mehr durch starke Effecte, durch das unruhige Wogen der Leidenschaft, als durch jene weichen Züge einer schüchternen, zarten und innigen Weiblichkeit, welche erst im furchtbaren Drange des Augenblickes zum Heroismus hingerissen wird. Fräul. Schmidt hatte mehr die Wirkung der Rolle im Großen und Ganzen ins Auge gefaßt, wobei die allmälige psychologische Entwickelung des Charakters und die Vermittelung hierzu durch feine Uebergänge in den Schatten trat. Die Sängerin setzte im Allgemeinen zu starke Lichter auf, welche dem idealen Bilde der Valentine nicht ganz entsprechend waren. Zum Theil mag daran eine leicht erklärbare persönliche Erregtheit, welche wir an Fräul. Schmidt zu bemerken glaubten, die Schuld tragen, zum Theil auch der voluminöse Charakter ihrer Stimme, welche den weichen Tonverbindungen in dem höchsten Register widerstrebt und leicht eine harte Färbung annimmt, gegenüber der natürlichen Schönheit in der mittleren und tiefen Region. Im Interesse dieser schönen Stimme wäre der Sängerin der Rath zu geben, mehr Maß zu halten und alles Forciren zu vermeiden, was früher oder später nachtheilige Folgen herbeiführen muß. Wie schon gesagt, leuchtete die dramatische Fertigkeit und das Feuer des Gesanges, wie in den früheren Rollen des Fräul. Schmidt, so auch aus ihrer Valentine hervor und es fehlte somit nicht an effectvollen Momenten, namentlich in den beiden Duo's mit Marcel und Raoul. In dem ersteren zeichnete sich, wie schon oft, Hr. Emil Fischer durch warme Hingebung und durch die künstlerische Beherrschung seiner sonoren Stimme aus. Dagegen merkte man es dem Raoul des Hrn. Franke an, daß dieser Sänger noch Neuling in Rollen ist, welche an Umfang und Gehalt in das Gebiet des Heldentenors fallen. Vor allen Dingen hatte Hr. F. seine Kraft nicht richtig abgemessen und die Stimme zu früh ausgegeben. Daher reichte das Organ für die Anstrengungen der letzten Hälfte der Oper nicht mehr aus und trotz aller Bemühungen blieb die Wirkung in dem Duo mit Valentinen hinter den Wünschen zurück. Lobenswerth war die erste Romanze, bis auf die nicht genügend sichere Ansprache des Falsets, das mehr auszubilden Herrn Franke dringend anzuempfehlen ist. Schön und kräftig klang die Stimme in dem Vocalquartett des zweiten Finales, das auch von Seiten der übrigen Sänger mit sehr guter Wirkung und so rein, wie wir es lange nicht gehört haben, exekutirt wurde. Frau v. Emmé-Hartmann (Margarethe) zeigte sich den ausschweifenden Ansprüchen des Tonsetzers, welcher den Singstimmen nichts Geringeres als Clavierpassagen zumuthet, vollkommen gewachsen, auch die feine Koketterie in dem Duo mit Raoul wußte die Sängerin eben so geschmackvoll als zart nüancirt zu färben. Herr Eichberger sang den fanatischen St. Bris in der Schwerterweihe mit kräftigem Ausdruck. Der edle, ritterliche Nevers fand in Hrn. Melms einen entsprechenden, gut singenden Vertreter. Frl. Koch beeinträchtigte die im Uebrigen mit lobenswerther Technik gesungene Arie des Pagen durch einen ziemlich auffallenden Gedächtnißfehler. Noch ist des Herrn v. Illenberger zu erwähnen, der es dem Soldatenliede nicht an materieller Kraft fehlen ließ. Eine Wiederholung der Oper wird manche Mängel der ersten Aufführung auszugleichen haben, auch dem Orchester mehr Sicherheit geben.

Markull.

venue vom Jahre 1839 trotz der Reform im Jahre 1862 erreicht worden ist. Es ist richtig, daß die englische Postverwaltung während dieser Zeit auch viele Verträge mit dem Auslande geschlossen hat, daß sie große Einrichtungen zur Verbesserung des Dienstes, zur Bewältigung größerer Massen-Sendungen hat treffen müssen, die alle dem Lande jenseits des Kanals zu Statten gekommen sind. Es ist aber auch richtig, daß in derselben Zeit neue Verkehrswege im Gebiete des großbritannischen Postwesens geschaffen wurden. Ich erinnere nur an die Güterpost. Wir würden allerdings bei unmittelbarer Einführung des einheitlichen Silbergroschensatzes so großartige Ausfälle nicht haben, weil wir von 1839 bis 1862 Einrichtungen getroffen haben, mit deren Hilfe auch größere Massen und Sendungen wohl überwältigt werden können, Einrichtungen, die überhaupt auf einen vervollkommneten Postverkehr berechnet sind. Der Ausfall, den die Verwaltung durch Einführung des vorliegenden Gesetzes haben würde, lasse sich auf nahezu 1 Million Thaler berechnen. Die Vermehrung der Correspondenz würde den Ausfall so bald nicht decken. Man müsse auch bedenken, daß die Vermehrung der Briefe Vermehrung der Ausgaben der Verwaltung (an Briefträger-Gehalt 2c.) herbeiführen werde. Der Zuschlag für die unfrankirten Briefe (von einer Entfernung über 5 Meilen an) solle den Ausfall wenigstens einigermaßen decken. Die Vortheile dieses Gesetz-Entwurfs überwiegen bei weitem die erwähnten Nachtheile. Die Annahme des Amendements würde die Regierung dagegen für die Verwerfung des Gesetzes halten. Genehmigen Sie daher die Vorlage unverändert.

Abg. v. Vincke (Hagen) bittet nach dieser Erklärung des Reg.-Commissarius, die Commissionsvorschläge abzulehnen, damit die Vortheile, die das Gesetz bringen soll, nicht gänzlich verloren gehen.

Abg. Lasker: Durch das Gesetz, wie es die Staats-Regierung vorschlägt, wird ein Theil der Staatsbürger, und zwar gerade die ärmeren, zu Gunsten der anderen belastet, indem eine Erhöhung des bisherigen Portosatzes für unfrankirte Briefe stipulirt wird. Die Staatsregierung hat selbst angegeben, daß sie dadurch jährlich 250,000 Thlr. gewinnt. Das Zuschlagsporto wird aber hauptsächlich die ärmeren Leute treffen. Ein Gesetz, das aber die höheren Klassen entlastet zu Ungunsten der ärmeren, ist ein schlechtes Gesetz. Wenn die Regierung nicht weiß, wie anders sie den Ausfall decken soll, so wollen wir mit der Reform lieber warten, als den ärmeren Leuten Mehrausgaben aufbürden.

Reg.-Commissar v. Philipsborn: Die Staatsregierung geht von der Voraussetzung aus, daß nach Einführung des Zuschlagsporto die Zahl der unfrankirten Briefe überhaupt auf ein Minimum verschwinden wird. Die Mehreinnahme von 250,000 Thlr. wird sich wohl blos im ersten Jahre herausstellen, dann aber progressiv sinken.

Abg. Lasker: Ich möchte aber den Armen auch nicht für ein Jahr diese Strafe auferlegen.

Abg. v. Vinke (Hagen): Der Vorredner ist den Beweis schuldig geblieben, daß gerade die armen Leute von dem Zuschlagsporto betroffen werden. Was hat er dafür angeführt? Ein Sohn werde an seinen Vater, eine Frau an ihren Mann unfrankirt schreiben. Sind denn alle Söhne, Väter und Frauen arm? Jeder Mann schätzt doch seine Frau so hoch, daß er für sie einen Silbergroschen mehr tragen wird. (Anhaltende Heiterkeit.) Ich protestire gegen die Unterstellung, als ob es sich hier um reich und arm handle.

Abg. Lasker: Der Abg. v. Vincke hat die erste Grundlage meines Argumentes vergessen, wozu ich das Uebrige nur als Beispiel gab, nämlich daß nur der, der einen Silbergroschen nicht hat, zwei Silbergroschen zahlen soll. Der Arme wird also durch dieses Gesetz belastet.

Abg. Cornely: Ich glaube, wir würden durch Annahme der Regierungs-Vorlage einen Rückschritt machen. Wir können nun und nimmermehr für kleinere Entfernungen ein höheres Porto einführen, als bis dahin bestanden hat. Fest steht es, daß die große Industrie durch den Gesetzesvorschlag entlastet und der kleine Verkehr durch das erhöhte Porto erheblich betroffen wird.

Ref. Abg. Dr. Becker: Die Frage ist, ob der Vortheil, der in der angebotenen Ermäßigung liegt, größer ist, als der Nachtheil, der entsteht, durch Portovertheuerung innerhalb der engen Zone von 10 Meilen. Nach meiner Ansicht ist Gewicht darauf zu legen, daß es eine Menge Geschäfte giebt, die nur unter der Voraussetzung bestehen und einträglich sind, daß ein zahlreicher unfrankirter Briefwechsel innerhalb einer Entfernung von 10 Meilen stattfindet. Unser Briefporto von 1 Sgr. ist für nahe Entfernungen bereits verhältnißmäßig ein sehr hohes. (Redner weist dies durch statistische Notizen nach.) Ich glaube, daß durch die Regierungsvorschläge sehr viele unfrankirte Briefe ausfallen und nicht durch frankirte werden ersetzt werden. Für kurze Entfernungen ist das billigere Porto wichtiger, als eine Herabsetzung des Portos auf weite Entfernungen. Es kann dies nicht überraschen. Jetzt schon beträgt innerhalb der ersten Zonen, also bis zu 10 Meilen, überhaupt die Zahl der Briefe 61½ pCt. sämmtlicher Briefe. Ich muß noch auf Eins aufmerksam machen: Die Post würde bei den Regierungsvorschlägen schlecht Geschäfte machen, sie hat bereits Concurrenz in den Schmuggelposten. Denn es kommt sehr oft nicht darauf an, daß ein Brief schnell an seinen Bestimmungsort gelangt, wenn er nur überhaupt hinkommt; in solchen Fällen hat die wohlfeilste Beförderung den Vorzug beim Publikum. Die ganze Portotaxe wird sich einer gründlichen Revision nicht lange mehr entziehen können. Ich verweise in dieser Beziehung auf die neuen Landestheile. In Hannover besteht nur ein einheitliches Porto von 1 Sgr. Ich glaube nicht, daß die Postverwaltung sich in den neuen Landestheilen beliebt machen wird, wenn sie ihnen höheres Porto bringt. Wenn auch die Regierung die Vorlage zurücknehmen sollte, so tröstet mich unter allen Umständen die Thatsache, daß nicht eine Schädigung bestehender Verkehrs-Interessen eintritt und daß die Post-Verwaltung sich nicht mehr lange einer vollständig durchgreifenden Revision des Portos wird entziehen können.

Bei der Abstimmung wird § 1 der Commissionsvorlage mit großer Majorität angenommen. (Dafür stimmt auch ein großer Theil der Conservativen.)

Reg.-Comm. v. Philipsborn: Nachdem § 1 der Commissionsvorlage die Majorität erlangt hat, legt die Staatsregierung auf die Weiterberathung des Gesetzes kein Gewicht. Vicepräsident Stavenhagen erklärt, daß das Haus, da das Gesetz schon früher zurückgezogen sei, doch in der Berathung fortfahren werde.

§ 2 der Commissionsvorlage wird angenommen. Die §§ 3, 4 und 5, die mit der Regierungsvorlage gleichlautend sind, werden gleichfalls und darauf das ganze Gesetz mit großer Majorität angenommen.

Die von der Commission vorgeschlagene Resolution: „Die Staatsregierung aufzufordern, einen einheitlichen Portosatz von 1 Sgr. für frankirte und von 2 Sgr. für unfrankirte Briefe zu normiren; auch das Stadtbriefporto auf 4 Pfennige zu ermäßigen“, wird abgelehnt.

Schließlich wird der Gesetzentwurf, betr. die den gemeinnützigen Actien-Baugesellschaften zu bewilligende Sportel- und Stempelfreiheit ohne Discussion genehmigt. — Nächste Sitzung Donnerstag.

Die Salzsteuer.

Wir haben neulich willig die geringsten Anzeichen gesunderer volkswirthschaftlicher Anschauungen in unseren Regierungskreisen anerkannt. Der Herr Finanzminister hatte vor einiger Zeit die Aufhebung des Salzmonopols in Aussicht gestellt, freilich nicht die der Salzauflage überhaupt. Als er aber von einer mäßigen Salzsteuer sprach, verstanden wir das Project der Regierung so, daß mit dem Monopol auch ein wesentlicher Theil der auf dem Salz bisher lastenden Staatsabgaben fallen würde Der Gesetzentwurf der Regierung und seine Anlagen belehren uns nun aber, daß nur das Monopol aufgegeben, dagegen die Steuer ziemlich unverändert beibehalten werden soll. Denn der Centner Salz soll fortan 2 Thaler Steuer zahlen. Das ist ungefähr eben so viel, als die bisherige Salzregie auf das Salz zu Gunsten der Staatskasse und zu Lasten der Salzconsumenten aufschlug. Können wir diese Aenderung der Salzconsumtionssteuer auch zu den Zeichen günstigerer volkswirthschaftlicher Strömung rechnen?

Fassen wir zunächst kurz zusammen, was durch Aufhebung des Monopols, d. h. des ausschließlichen Betriebs der Salzerzeugungs- und Vertriebsindustrie durch den Staat gewonnen wird. Das dürfte etwa Folgendes sein: die Privatindustrie wird den Salzvertrieb billiger besorgen als die Staatsregie; der Salzhandel wird sich ganz den Bedürfnissen anbequemen, diese dadurch vollständiger als bisher befriedigt werden. Ferner wird das im Salzhandel steckende Staatskapital disponibel. Werden davon Schulden bezahlt, so wird die jährliche Staatszinsenlast, also auch die Steuerlast erleichtert. Wird dieser Gewinn aber groß sein für die Volkswirthschaft? Wir glauben es nicht. Denn ihm gegenüber bleibt die hohe Steuer auf dem Salz, die Steuerverwaltung wird nach wie vor außerordentliche Kosten und dem Salzverkehr und -Verbrauch, wenn auch nicht ganz die bisherigen Schwierigkeiten, so doch einen guten Theil derselben nach wie vor in den Weg legen. Also der Fortschritt ist gering im Verhältniß zu dem, was man erwarten mußte, wenn die Regierung überhaupt einmal an die Lösung der schon so lange schwebenden Salzfrage herantreten würde.

Was die Regierung in ihrem Gesetzentwurf bietet, kann aber noch durch den Landtag verbessert werden. Wir glauben, in dieser Frage werden beide Häuser desselben eines Sinnes sein können, hat doch das Herrenhaus schon einmal sich ein Lorbeerblatt durch sein Verhalten in der Salzbesteuerungsfrage verdient Andererseits muß die Regierung die Salzbesteuerung der alten Provinzen mit denen der neuhinzugekommenen ins Gleiche bringen, wird also zu Concessionen geneigt sein, besonders wenn man ihr nicht zu viel zumuthet.

Das Ziel aller Reformen auf dem Gebiet unserer Consumtionssteuern, namentlich der ungleichmäßig vertheilten, die Consumtion wie die Production schädigenden, muß ihre gänzliche Beseitigung sein. Nun kommt bei einer Aufhebung von Steuern auch die Staatskasse, der Betrag, den sie bisher aus der Auflage bezog, in Betracht, und bei uns ist es nicht gewöhnlich, daß Steuerermäßigungen mit Einschränkungen in den Ausgaben bilancirt werden. Die Salzauflage brachte der Staatskasse netto über 6 Mill. jährlich. Diese wird die Regierung gewiß nicht aufgeben wollen. Wir wollen auch einmal annehmen, daß sie sie wirklich nicht entbehren kann. Der Regierung sollen also die 6 Millionen Einkünfte verbleiben. Muß sie aber deswegen die Salzsteuer sans phrase für die Zukunft fordern? Wir glauben nicht. Wenn sie sich nur von der Nothwendigkeit ihrer allmäligen Abschaffung überzeugt, dann ist ein Mittel gegeben, sie mit der Zeit los zu werden, ohne daß die Regierung die 6 Millionen einbüßt. Sie darf nur zugestehen, daß die Salzsteuer allmälig ermäßigt wird und zuletzt ganz aufhört, wenn aus ihr resp. andern Finanzquellen durch ihre wachsende Ergiebigkeit der Betrag ersetzt ist. Eine Hauptquelle, welche man zunächst dabei ins Auge zu fassen hätte, wären die Salzwerke des Staats selbst. Welchen Reichthum sie bergen, ist bekannt genug. Er lag bisher so gut wie brach unter der Last des Salzmonopols und der Beschränkungen des Salzverkehrs und -Verbrauchs. Werden diese Fesseln möglichst beseitigt, so wird der Schatz voll gehoben werden können und die Einnahmen aus den Staatssalinen um ein gut Theil von der Höhe erreichen, auf welche die Salzsteuer bisher gelangt ist. Um denselben wäre die letztere in demselben Verhältniß herabzusetzen. Das allmälige Wachsthum der Salzsteuer selbst und der Einkünfte aus den Salinen geben also schon Ausgleichungsmittel, um jene allmälig herabsetzen und endlich ganz aufgeben zu können. Außerdem kann man auch das stete Wachsthum der directen Steuern dazu benutzen, um die Salzsteuer allmälig los zu werden. Es kommt nur darauf an, daß die Landesvertretung ein dahin gehendes Gesetz mit der Regierung vereinbart. Wir hoffen, daß das Abgeordnetenhaus diesen Weg nicht unversucht lassen wird, um die gegenwärtige Aufhebung des Salz-Monopols zu einem wirklich segensreich wirkenden volkswirthschaftlichen Vorgang zu machen.

Berlin, 16. Jan. Eine Verständigung mit den Norddeutschen Regierungen wegen des Verfassungsentwurfes wird nach einem Artikel der „Prov.-Corresp.“ als bevorstehend angesehen. (K. Z.)

— In Berlin hat sich, wie die „Ref.“ mittheilt, neuerdings Hr. v. Hoverbeck bereit erklärt, ein Mandat für das Parlament anzunehmen, und wird demgemäß im ersten oder zweiten Wahlbezirk aufgestellt werden. Virchow hat abgelehnt; er fühlt sich durch seine vielseitigen Arbeiten zu angegriffen, um der erneuten Parlamentsanstrengung gewachsen zu sein. Dr. Johann Jacoby hat sich, wie man hört, zu einer Deputation von Arbeitern dahin geäußert, daß er noch keinen festen Beschluß über die Annahme eines Mandats gefaßt habe.

— Die Budget-Commission des Abgeordnetenhauses hat beschlossen, die Decharge für die allgemeinen Rechnungen von 1860 und 1861 zu empfehlen, dagegen zu beantragen, daß die Dechargen für 1862 und 1863 bis zu weiteren Regierungs-Erklärungen vorbehalten werden.

*Dienstag fand eine Versammlung von ca. 1000 liberalen Wählern des 3. Wahlkreises unter Vorsitz des Dr. Langerhans statt. Vorgeschlagen und unterstützt wurden die Candidaturen von Dr. Jacoby, M. Wiggers und Stadtrath Runge. Letzterer verzichtete darauf, neben oder gegen Jacoby zu candidiren. Nach längerer, sehr stürmischer Debatte entschied sich die Versammlung für die alleinige Aufstellung Jacoby's. Schließlich beauftragte die Versammlung das Comité mit Absendung einer Petition an das Abgeordnetenhaus gegen die Zulassung von gedruckten Wahlzetteln.

Breslau, 15. Jan. Dr. Joh. Jacoby hat die wiederholte Anfrage des hiesigen Wahlvereins bezüglich seines politischen Standpunktes dahin beantwortet, daß er die Annahme des vom Verein vorgelegten Programms ablehnt. Das erweiterte Comité des Wahlvereins der Fortschrittspartei hat in Folge dessen fast einstimmig beschlossen, von der Wahl desselben vollständig abzustehen und dafür entschieden, die Justizräthe Bouneß und Simon dem Verein als Wahl-Candidaten für den Reichstag vorzuschlagen. (Schles. Ztg.)

Barmen, 15. Jan. Gestern Abend fand eine Versammlung von Mitgliedern der liberalen Partei im kleinen Saale der Schützenhalle hierselbst statt, um über gemeinsame Schritte für die bevorstehende Wahl zum Reichstage zu berathen. Mit Einstimmigkeit wurde beschlossen, unter allen Umständen an der Candidatur Forckenbecks festzuhalten; endlich einigte man sich dahin, mit Elberfeld in Verbindung zu treten, um in Gemeinschaft mit den Gesinnungsgenossen der Schwesterstadt durch einen förmlichen Wahlaufruf zur Wahl Forckenbecks für das Parlament aufzufordern. (Elb. Z.)

Oesterreich. Wien, 14. Jan. Die preußisch-österreichischen Zollverhandlungen sind anläßlich der Position Wien ins Stocken gerathen und dürften abgebrochen werden. (Wes.-Ztg.)

Frankreich. Paris, 14. Jan. Am 11. Febr. erfolgt die Eröffnung der Kammern; dies ist nunmehr als fest bestimmt anzusehen. Die Vorarbeiten zum Gesetz über die Reorganisirung der Armee sind vollständig fertig; auch die Controverse über die Stellvertretung ist im Principe gelöst; die definitive Redaction des Gesetzentwurfes ist bereits begonnen. Auch das Budget ist im Staatsrathe schon weit vorgerückt, so daß dasselbe sofort am Tage nach der Thronrede vorgelegt werden kann. (K. Z.)

Danzig, den 17. Januar.

* In der am 16. d. M. abgehaltenen Sitzung der Aeltesten hiesiger Kaufmannschaft kamen nachfolgende Gegenstände von allgemeinerem Interesse zum Vortrage. In Folge einer von der Handelskammer zu Hamburg an den dortigen Senat gerichteten Denkschrift, welche bezweckt, bei der bevorstehenden Vereinbarung gesetzlicher Bestimmungen über die Militärpflicht der norddeutschen Bundesangehörigen dahin zu wirken, daß solche derselben unterworfene junge Kaufleute, welche sich zur Zeit einer Mobilmachung in transatlantischen Ländern befinden, von der Erfüllung ihrer Wehrpflicht entbunden werden, die von der Handelskammer dem Collegio zur Befürwortung eingesandt worden, ist eine Commission zur Prüfung und Berichterstattung darüber ernannt worden.

Der von der Staatsregierung dem Abgeordnetenhause zur Zustimmung vorgelegte Entwurf eines internationalen Donauschifffahrts-Vertrages ist vom Collegium auf Veranlassung des Hrn. Abgeordneten Roepell geprüft und demselben mitgetheilt worden, daß das Collegium sämmtliche Bestimmungen desselben als den preußischen Interessen entsprechend erachte.

Der Herr Handelsminister hat ein Verzeichniß derjenigen Zollsätze übersandt, welche in Folge des zwischen Oesterreich und Frankreich abgeschlossenen Handelsvertrages kraft des dem Zollvereine Frankreich gegenüber zustehenden Rechtes der meistbegünstigten Nation nun auch im Zolltarife zwischen dem Zollverein und Frankreich auf die gleiche Höhe ermäßigt sind.

Der Herr Handelsminister theilt mit, daß der Rath der öffentlichen Sanität zu Lissabon unterm 14. December v. J. bekannt gemacht hat, daß Schiffe, welche einen der preußischen Häfen nach dem 1. Dec. v. J. verlassen haben, keiner Quarantaine in den portugiesischen Häfen unterworfen sind. — Das kais. russische Generalconsulat hat ein Exemplar des auf Verfügung des kais. Finanzministerii zu St. Petersburg gedruckten Reglements über die Steuern für die Berechtigung zum Betriebe des Handels und anderer Gewerbe übersandt.

Der königlichen Central-Commission für die Pariser Ausstellung ist auf deren Ersuchen eine beschreibende Uebersicht der in Danzig durch Privatthätigkeit begründeten Institute zur Förderung der Wohlfahrt der arbeitenden Klassen für die auf der Pariser Ausstellung zu eröffnende Preis-Concurrenz eingesandt worden. — Hr. Fischel Bernstein ist in die Corporation der Kaufmannschaft aufgenommen worden. — Schließlich wurden die in dem Jahresbericht über den Danziger Handel pro 1866 zu erörternden Gegenstände festgestellt.

• [**Stadtverordneten-Sitzung am 15. Januar.**] (Schluß.) Die Einrichtung einer gegen Entgelt zu errichtenden Eisbahn auf dem Kielgraben soll dem Arbeiter Hildebrandt gegen 3 Thlr. Pachtzins bewilligt werden. Hr. Dr. Liévin beantragt, die Vorlage nicht zu genehmigen. Der ärmere Theil des Publikums habe, wenn immer mehr Eisbahnen in Pacht gegeben würden, schließlich gar keine freie Stelle mehr für sich. Man möge es Privaten überlassen, Eisbahnen zu schaffen und von denen Geld dafür zu erheben, die zu bezahlen Lust und Mittel hätten. Hr. Stadtr. Strauß bemerkt hierauf, daß der Entschädigungssatz für Reinhalten und Begießen der Bahn auf 6 ₰ pro Tag festgesetzt worden sei, es seien die gleichen Bedingungen, wie auf den übrigen Bahnen und der Satz ein mäßiger. Hr. Dr. Liévin spricht nicht im Interesse derjenigen, die 6 ₰ bezahlen können, sondern derjenigen, die dies nicht im Stande; für die Zahlungsfähigen seien die 3 bestehenden Bahnen völlig ausreichend. Die Versammlung genehmigt die Magistratsvorlage.

Im Jahre 1858 wurde zwischen dem K. Commando der Marine-Station der Ostsee und dem Magistrat ein Contract geschlossen, der auch die Genehmigung der Stadtvv. erhielt, und in Betreff der Unterhaltung und Herstellung öffentlicher Communicationswege neben der Marinewerft resp. über dieselbe die nöthigen Bestimmungen festsetzte. Diese Einrichtungen sind unterdessen im Ganzen zur Ausführung gekommen. Mittlerweile aber hat der Marinefiscus sein Werftterrain landeinwärts erweitert. Während nach den Abmachungen des Contracts der vom Heckersgraben abgehende Weg hinter dem Werftetablissement vorbeiführen soll, wird derselbe nunmehr von dergleichen Etablissements, die auf dem hierzu erworbenen Terrain errichtet sind, eingeschlossen. Diese Veränderung der Situation macht es dem Marine-Fiscus dringend wünschenswerth, eine Verlegung des Weges herbeizuführen, um eine in sich abgeschlossene Werft herzustellen. Die Marineverwaltung hat demgemäß eine Abänderung des Vertrages wie folgt, vorgeschlagen: 1) Der Communicationsweg vom Heckersgraben bis zur Thranbrücke geht als solcher ein. 2) An Stelle desselben legt die Werftverwaltung einen andern, ebenfalls 18 Fuß breiten chaussirten Weg längs der landeinwärts verlegten jetzigen Grenze des Werftterrains an, der in der Nähe des Pfandgrabens vom Wege am Heckersgraben abgehend, in gerader Richtung bis zum Thrangraben sich erstreckt, von hier aus an dem linken Ufer des Thrangrabens herab bis zur bereits bestehenden Brücke über den Thrangraben sich hinzieht. Dieser neue Weg, der beim Thrangraben nahe an den Pfandgraben herantritt, soll eine derartige feste Anlage erhalten, daß an den Ufern des Pfand- und resp. Thran-

grabens Terrainsenkungen und Abrutschungen nicht zu besorgen sind. Nach erfolgter Anlegung übernimmt die Stadt Eigenthum und Unterhaltung dieser Wegestrecke. 3) Dagegen verzichtet die Werft auf das ihr vorbehaltene Recht, den Weg von Milchpeter vorlängs der Weichsel bis zum Thrangraben unter Verlegung desselben eingehen zu lassen, überweist vielmehr der Stadtgemeinde diesen Weg, sowie dessen Fortsetzung am rechten (südlichen) Ufer des Thrangrabens bis zur Brücke schon jetzt zum Eigenthum und zur Unterhaltung unter dem alleinigen Vorbehalt, den am Weichselufer bereits bestehenden Werftkrahn bestehen zu lassen resp. nach Bedürfniß dergestalt umzubauen, daß der vorüberführende Weg durch die etwaige Neuanlage nicht behindert oder beschränkt werde. Im Einverständnisse mit der Kämmerei-Deputation empfiehlt der Magistrat die Genehmigung dieses Antrags auf Abänderung des Vertrages von 1858 mit der Maßgabe: a) daß die Brücke über den Thrangraben eine für schwere Lastwagen geeignete starke Construction und eine die Verbindung der Wege diesseits und jenseits erleichternde Richtung erhalte; b) daß der neue Communicationsweg von dieser Brücke bis zum Heckersgraben neben der 18füßigen Fahrbahn noch eine Passage für Fußgänger in der für die Fußpassage neben dem Fahrdamm am Heckersgraben vorhandenen Breite erhalte. — Nachdem Hr. Syndicus Reg.-Rath Pfeffer über verschiedene von den HH. Damme, Glaubitz und Rohloff geäußerte Bedenken ausführliche Erläuterungen gegeben, wird die Vorlage von der Versammlung mit dem Zusatze genehmigt, daß man voraussetze, daß der neu anzulegende Weg eine den dortigen Terrainverhältnissen entsprechende Höhenlage erhalte.

= Als Freiwillige zum diesjährigen Dienst im stehenden Heere haben sich aus dem hiesigen Stadtbezirk im Laufe des verflossenen Jahres 49 junge Leute gemeldet, die auch eingestellt worden sind.

⊙ Nach so eben eingetroffener telegraphischer Nachricht von Hela via Neustadt ist der Dampfer „Juno" in Folge der letzten Stürme als total verloren zu betrachten. Mittelschiff gebrochen, Hinterende hängt nach Steuerbord über.

ꝗ Elbing, 16. Jan. Der „patriotische Verein" hielt heute eine von etwa fünfzig Personen besuchte Versammlung, in welcher nach einer allgemein gehaltenen Rede des Obersten a. D. von Chevallerie und auf Empfehlung des Kantors a. D. Pankraht der Geh. Reg.-R. v. Brauchitsch, früher Landrath im Danziger Kreise, als Candidat für das Norddeutsche Parlament ohne Widerspruch aufgestellt wurde. Hr. Pankraht zeigte gleichzeitig an, daß bereits 10,000 Stimmzettel mit dem Namen des Candidaten bestellt seien und demnächst zur Vertheilung kommen würden. Herr v. Brauchitsch hatte übrigens schon in den heutigen alten „Elb. Anz." zur Wahl eines Candidaten von seiner Gesinnung aufgefordert. Daß er, der nach seiner eigenen Erklärung das Ersuchen der Regierung um Indemnität für eine beklagenswerthe Nachgiebigkeit hält und nur mit Selbstüberwindung für dieselbe gestimmt hat, nun auch in diesem Wahlaufrufe die Erneuerng des innern Krieges gegen „Demokraten", „Fortschrittler" und „Nationale" predigt und damit einen neuen Conflict zwischen Regierung und Volksvertretung will, das wundert uns keinen Augenblick. Wohl aber sind wir erstaunt, ihn jetzt mit einem Male in demselben Aufrufe für „deutsche Einheit und Freiheit" schwärmen zu sehen. Es ist doch noch nicht gar lange her, daß er alle deutschen Einheitsbestrebungen für revolutionäres Treiben erklärte und seinem Freunde Wantrup auf das Herzlichste zustimmte, als dieser den berühmten Ausspruch that, wir in dieser Provinz seien nicht Deutsche, sondern Preußen. Deutschland dürfe für uns erst in Hinterpommern anfangen.

⊙ Conitz, 15. Jan. Von den HH. Staats-Anwalt Fleck, Kaufmann Arndt und Rittergutsbes. Raschke-Zabno, waren die Bewohner des hiesigen Kreises zu einer Berathung in Betreff der Wahlen zum Norddeutschen Parlamente auf heute in Schulz-Hotel eingeladen. Die zahlreich besuchte Versammlung beschloß, den Rittergutsbes. Lieut. Oskar Wehr-Fostnitz als Candidaten der deutschen Partei des Conitzer Kreises aufzustellen. Hr. Wehr war anwesend und erklärte, eine auf ihn fallende Wahl anzunehmen. Am 16. d. M. findet zu demselben Zwecke eine von den HH. Fleck, Schmidt-Tuchel und Willich-Seelen ausgeschriebene Versammlung in Tuchel statt.

* Der Stadtrichter Korsch zu Königsberg ist zum Kreisgerichtsrath ernannt worden.

Zuschrift an die Redaction.

Wenn in einer großen volkreichen Stadt sich Uebelstände einfinden, die vermieden oder abgestellt werden können, so ist es Pflicht eines jeden Bürgers, nicht nur darauf hinzuweisen, sondern auch dazu beizutragen, dieselben zu beseitigen. Nachstehende Zeilen haben daher den Zweck, die Väter der Stadt auf die höchst mangelhaften Communicationswege der im Aufblühen begriffenen Stadttheile Sandgrube und Schwarzes Meer mit Neugarten aufmerksam zu machen.

Es besteht zur Zeit nämlich zwischen den erwähnten Stadttheilen nur ein einziger Fahrweg über den Heumarkt, also auf einem bedeutenden Umwege, während die Passage für Fußgänger durch den kleinen Stinkgang führt. Zieht man in Betracht, daß diese beiden Verbindungswege an und für sich ungenügend sind, so dürfte das Bedürfniß einer ordentlichen directen Fahrstraße jetzt noch fühlbarer werden, wo das neu zu erbauende Schulhaus und Lazareth auf Sandgrube diesem Stadttheil eine erhöhte Bedeutung geben und den Verkehr nach dem auch im Entstehen begriffenen Central-Bahnhofe an der Promenade nothwendiger Weise bedeutend steigern muß. Die Erwerbung eines Grundstücks zum Zweck einer neuen Fahrstraße aber kann um so weniger auf große Schwierigkeiten stoßen, als der Zwischenraum von Sandgrube nach Neugarten größtentheils aus Gärten besteht und vielleicht gerade eins derjenigen Grundstücke sich dazu eignen dürfte, die mit dem neu acquirirten Bauplatze für das Schulhaus grenzen.

Börsendepesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 17. Januar. Aufgegeben 2 Uhr 16 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Min.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Roggen matt,			Ostpr. 3½% Pfandbr.	79¼	79¼
loco	58	58	Westpr. 3½% do.	76¾	76¾
Januar	57	57⅜	do. 4% do.	85¼	85⅛
Frühjahr	56⅛	56¼	Lombarden	103¼	103¼
Rüböl Januar	11 21/24	12	Oestr. National-Anl.	52¾	52⅞
Spiritus do.	17 1/24	17⅛	Russ. Banknoten	81⅞	81⅞
5% Pr. Anleihe	103⅞	103⅜	Danzig. Priv.-B.-Act.	—	109¼
4½% do.	99½	99¼	6% Amerikaner	76⅝	76⅞
Staatsschuldsch.	85	85	Wechselcours London	6.21⅞	6.21⅝

Hamburg, 16. Jan. Getreidemarkt unverändert, fest und ruhig. Weizen pr. Jan.-Febr. 5400 Pfund netto 154 Bancothaler Br., 153½ Gd., pr. Frühj. 152½ Br., 152 Gd. Roggen pr. Jan.-Febr. 5000 Pfund Brutto 92 Br., 90 Gd., pr. Frühj. 91 Br., 90 Gd. Oel geschäftslos, loco 25¾, pr. Mai 26⅝, pr. Oct. 27. Kaffee 2000 Sack diverse Rio und Santos verkauft. Zink matter. — Schneegestöber.

Amsterdam, 16. Jan. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen und Roggen ziemlich unverändert. Raps und Rüböl geschäftslos.

London, 16. Jan. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer und fremder Weizen beschränktes Geschäft, Preise unverändert wie am vergangenen Montag. Schönes Wetter.

London, 16. Jan. Consols 90¾. 1% Spanier 31½. Sardinier 72. Italienische 5% Rente 53¾. Lombarden 15⅜. Mexikaner 18. 5% Russen 87½. Neue Russen 86¾. Silber 60⅞. Türk. Anleihe 1865 29⅜. 6% Ver.-St. pr. 1882 72½.

* Leith, 17. Jan. (Cochrane, Paterson u. Co.) Wochen-Import in Tons: 741 Weizen, 402 Gerste, 338 Erbsen, 2675 Säcke Mehl. Schottischer Weizen theurer, fremder neuer träger Verkauf zu letzten Preisen, Dänischer 66s 6d, Kieler 67s, Pommerscher 68s. Für alten lebhafte Frage, Preise 1s höher, Stettiner 72s, Pommerscher 72s 6d, Rostocker 73, 74s; andere Artikel unverändert.

Liverpool, 16. Jan. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Bessere Stimmung. Middling Amerikanische 14¾, middling Orleans 15⅛, fair Dhollerah 12¼, good middling fair Dhollerah 11¾, middling Dhollerah 11¼, Bengal 8½, good fair Bengal 9¼, Domra 12¼.

Paris, 16. Jan. Schlußcourse. 3% Rente 69, 50. Italienische 5% Rente 54, 35. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 388, 75. Credit-Mobilier-Aktien 495,00. Lombardische Eisenbahn-Actien 388,75. Oesterreichische Anleihe de 1865 310,00 pr. cpt. 6% Ver.-St. pr. 1882 82. — Die Rente eröffnete zu 69, 67½ und schloß träge und unbelebt zur Notiz. Consols von Mittags 1 Uhr waren 91 gemeldet.

Paris, 16. Jan. Rüböl pr. Jan. 102, 00, pr. Febr. 102, 50, pr. Mai-Aug. 103, 50. Mehl pr. Jan. 82, 75, pr. März-April 85, 00. Spiritus pr. Jan. 66, 00.

Antwerpen, 16. Jan. Petroleum, raff. Type, weiß, fest, 50 Frcs. pr. 100 Ko.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 17. Januar 1867.

Weizen pr. 5100℔ Zollgewicht,
ordinär und stark ausgewachsen 121℔ fl. 540; weniger ausgewachsen 123℔ fl. 575; gesund bunt 126/7—129℔ fl. 600—615; gesund, hell und feinbunt 126—127/8℔ fl. 620—625; gesund, hochbunt und weiß 126/7—131℔ fl. 630.
Roggen pr. 4910℔, frischer 114℔ fl. 330, 125/6℔ fl. 366, 127℔ fl. 372.
Gerste pr. 4320℔, große 112—112/13℔ fl. 330—336, kleine 104/5℔ fl. 300.
Erbsen pr. 5400℔ weiße trockene fl. 355—360.
Spiritus pr. 8000% Tr. 16½ Rt.

Frachten. Nantes 55 Frcs. und 15% pr. Last Mauerlatten. London 3s 6d, oder Havre, oder Dünkirchen, oder Portsmouth, oder Plymouth 4s, oder Dublin, oder Belfast 4s 3d, oder Bristol 4s 6d pr. 500℔ engl. Gewicht Weizen.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 17. Januar. Bahnpreise.
Weizen mehr oder weniger ausgewachsen, bunt und hellbunt 120/23 — 125/27 — 128/129℔ von 78/85/90 — 92/95 — 96/97½ Sgr.; gesund, gut bunt und hellbunt 126/28 — 129/30 — 131/132℔ von 98/100 — 102/104 — 105/107 Sgr. pr. 85℔.
Roggen 120—122—124—126℔ von 58½ — 59½ — 60½ — 61½ Sgr. pr. 81⅚℔.
Erbsen 58/60—62/64 Sgr. pr. 90℔.
Gerste, kleine 98/100—103/4—105/6—108℔ von 46/47—48/50—51/52—53½ Sgr., große 105/108—110/112—115℔ von 51/52 — 53/54 — 55 Sgr.
Hafer 29/30/31 Sgr.
Spiritus 16½ Rt. pr. 8000% Tr.

Getreide-Börse. Wetter: schön. Wind: SO. — Weizen in feiner Qualität fand auch heute Beachtung und brachte gestrige Preise, wogegen Mittelgattungen sich vernachlässigt und im Preise gedrückt zeigten. 160 Last wurden gehandelt. Bunt 120, 121, 123℔ fl. 530, 540, 565, 575; 126℔ glasig mit Bezug fl. 585; hellbunt 126/7, 127/8℔ fl. 600, fl. 615, fl. 625; hochbunt und glasig 128, 129/30, 131℔ fl. 620, fl. 625, fl. 630, pr. 5100℔. — Roggen unverändert, 121/2℔ fl. 354, 124/5, 126℔ fl. 366, pr. 4910℔. Umsatz 35 Last. — Weiße Erbsen fl. 355, fl. 357. — Große 112, 112/3℔ Gerste fl. 330, fl. 336, pr. 4320℔. — Spiritus 16½ Rt.

Königsberg, 16. Jan. (K. H. Z.) Weizen hochbunter 127℔ 102 Sgr. bez., 127℔ 98 Sgr. bez., bunter 123℔ 92 Sgr. bez., 126℔ 94 Sgr. bez., rother 126/127℔ 96 Sgr. bez., 120℔ 87 Sgr. bez. — Roggen 52/56½ Sgr. bez., 120/121℔ 55½ Sgr. bez., 123℔ 57½ Sgr. bez., pr. 80℔ Jan. 58 Sgr. Br., 57 Sgr. Gd., pr. Frühj. 61½ Sgr. Br., 59½ Sgr. Gd., pr. Mai-Juni 61½ Sgr. Br., 59½ Sgr. Gd. — Gerste pr. 70℔ große 42/48 Sgr. Br., 107℔ 47 Sgr. bez., 103/104℔ 44 Sgr. bez., kleine 42/48 Sgr. Br., 42½ Sgr. pr. 68℔ bez. — Hafer pr. 50℔ 28/31 Sgr. Br., 29½/30⅙ Sgr. bez., pr. Frühj. 33½ Sgr. Br., 32 Sgr. Gd. — Erbsen pr. 90℔ weiße 55/66 Sgr. Br., 54 Sgr. bez., graue 60/88 Sgr. Br., grüne 55/66 Sgr. Br. — Bohnen pr. 90℔ 65/72 Sgr. Br., 68 Sgr. bez. — Wicken pr. 90℔ 50/60 Sgr. Br., 55 Sgr. bez. — Leinsaat pr. 70℔ feine 85/95 Sgr. Br., mittel 65/85 Sgr. Br., ordinäre 35/60 Sgr. Br. — Thymotheum 8/11 Rt. pr. Ctr. Br. — Leinöl o. F. 14 Rt. pr. Ctr. Br. — Rüböl o. F. 12 Rt. pr. Ctr. — Leinkuchen 58/68 Sgr. pr. Ctr. — Rübkuchen 58/60 Sgr. pr. Ctr. — Spiritus loco o. F. 17⅓ Rt. Br., 16¾ Rt. Gd., pr. Jan. o. F. 17⅛ Rt. Br., 16⅞ Rt. Gd.

Stettin, 16. Jan. Weizen loco pr. 85℔ gelber 78—87 Rt., feiner 88½—89½ Rt., feiner weißer 89—91½ Rt., geringer 78—85 Rt., 83/85℔ gelber pr. Frühj. 88¼, 88, 88¼ Rt. bez., Br. u. Gd. — Roggen pr. 2000℔ loco 54½—57 Rt., Frühj. 55¼, ½ Rt. bez., ¾ Br. — Gerste loco pr. 70℔ Märk. u. Pomm. 48—50½ Rt., 69/70℔ Schles. Frühj. 51 Rt. Br. — Hafer loco pr. 50℔ 29—30 Rt., 47/50℔ pr. Frühj. 31¾ Rt. Br. — Erbsen loco Futter- 54—56 Rt., Koch- 57—59 Rt., Frühj. 58 Rt. Br. — Rüböl loco 12 Rt. Br., April-Mai 12⅙ Rt. Br., 1/12 Rt. Gd. — Spiritus loco ohne Faß 16½ Rt. bez., mit Faß 16⅜ Rt. bez., Frühj. 17 Rt. bez., Br. u. Gd. — Petroleum 7⅞, 11/12, 8 Rt. bez. — Hering, gr. Berger bei Posten 6⅚, 11/12, 7 Rt. tr. bez. — Sardellen fest, 1866er auf Lief. 9⅓ Rt. Gd., 9½ Rt. gef.

Berlin, 16. Jan. Weizen pr. 2100℔ loco 70—89 Rt. nach Qual., gering. galiz. 80 Rt., weißbunt. poln. 85—86 Rt., fein. weiß. do. 88 Rt. bez., pr. 2000℔ Jan. 82 Rt. nom., Frühj. 83 Rt. bez. — Roggen loco pr. 2000℔ 57¾—58—⅜—½—⅝ Rt. bez., Frühj. 56¼—½—¼ Rt. verk. — Gerste loco pr. 1750℔ 45—52 Rt. nach Qual. — Hafer loco pr. 1200℔ 26—29½ Rt. nach Qual. — Erbsen pr. 2250℔ Kochwaare 52—66 Rt. nach Qual., Futterwaare do., Futter- 55 Rt., Mittel- 58 Rt. bez. — Raps pr. 1800℔ Winter- 86 Rt. bez. — Rüböl loco pr. 100℔ ohne Faß 12¼ Rt. Br. — Leinöl loco 13½ Rt. bez. — Spiritus pr. 8000% loco ohne Faß 17—⅛ Rt. bez. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 5⅚—⅓ Rt., Nr. 0. u. 1. 5⅓—5 Rt., Roggenmehl Nr. 0. 4½—4¼ Rt., Nr. 0. u. 1. 4⅙—3 11/12 Rt. bez. pr. Ctr. unversteuert.

Breslau, 14. Jan. Börsennotiz: Kleesaat, rothe, unverändert, ordin. 12—13 Rt., mittel 13⅓—14½ Rt., feine 16—17½ Rt., hochfeine 18¼—18⅔ Rt. — Kleesaat, weiße fest, ordinäre 17—20 Rt., mittel 20½—22½ Rt., feine 25—27 Rt., hochfeine 27½—28½ Rt.

* London, 14. Jan. (Kingsford u. Lay.) Die Zufuhren von fremdem Weizen betrugen in vergangener Woche 20,415 Qrs. Von fremdem Mehl erhielten wir 2534 Säcke. Von fremdem Hafer erhielten wir 55,479 Qrs. — Die Zufuhr von Weizen von Essex und Kent zum heutigen Markt war klein, das Geschäf war während des größeren Theiles des Tages durch dichten Nebel gehindert und einige wenige Verkäufe, die in englischem und fremdem Weizen gemacht wurden, waren zu letztwöchentlichen Preisen, der Besuch war limitirt. — Gerste, Bohnen und Erbsen waren im Werthe unverändert. — Der Haferhandel war fest, doch Preise des letzten Freitags konnten nicht überschritten werden. — Der höchste Preis von Stadtmehl war 3s pr. Sack höher, oder 60s, andere Marken wurden gleichfalls höher gehalten. — Die Assecuranzprämie von den Ostseehäfen nach London ist pr. Dampfer 50%, pr. Segelschiff 70%.

Weizen, englischer alter 62—75, neuer 57—72, Danziger, Königsberger, Elbinger pr. 496℔ alter 62—68, neuer 60—86, do. do. extra alter 68—74, neuer 66—70, Rostocker und Wolgaster alter 64—68, neuer 57—66, Pommerscher und Dänischer, Schwedischer und Dänischer alter 62—67, Petersburger und Archangel, Saxonka, Marianopel und Berdiansk, Polnischer Odessa alter 58—63, neuer 59—63.

Schiffs-Nachrichten.

* Laut Telegramm ist die Bark „Pauline", Capt. Rasch, am 16. Januar mit kleinem Schaden in London angekommen.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Jan.	Stund.	Barom.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
17	8	331,78	— 2,0	SW. mäßig, klar und hell.
	12	331,44	— 1,6	do. do. do.

Berliner Fondsbörse vom 16 Januar.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1865.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	4 7/20	3½	— —
Aachen-Mastricht	—	4	34 bz
Amsterdam-Rotterd.	7¼	4	103½ G
Bergisch-Märk. A.	9	4	151 bz
Berlin-Anhalt	13	4	214¾ bz
Berlin-Hamburg	9½	4	157 B
Berlin-Potsd.-Magdbrg.	16	4	210 bz
Berlin-Stettin	8	4	135¾ bz
Böhm. Westbahn	—	5	59¾ bz
Bresl.-Schw.-Freib.	9	4	141½ B
Brieg-Neiße	5⅜	4	103 bz
Cöln-Minden	17⅞	4	144 bz
Cosel-Oderbahn (Wilhb.)	2¼	4	53¾ bz
do. Stamm-Pr.	—	4½	75¾ bz
do. do.	—	5	83 B
Ludwigsh.-Bexbach	10	4	146½ G
Magdeburg-Halberstadt	15	4	192 bz
Magdeburg-Leipzig	20	4	259 bz
Mainz-Ludwigshafen	8	4	128 bz
Mecklenburger	3	4	78¾ et bz u G
Niederschl.-Märk.	—	4	91⅛ bz
Niederschl. Zweigbahn	3⅞	4	87—88 bz
Nord., Friedr.-Wilhm.	4	4	80½-81 bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	11⅝	3½	175¾ bz
" Litt. B.	11⅝	3½	154½ G
Oester.-Frz.-Staatsb.	5	5	104½ bz u G
Oppeln-Tarnowitz	3½	5	75 bz
Rheinische	7	4	114⅛ bz
do. St.-Prior.	7	4	115⅜ bz
Rhein-Nahebahn	0	4	32⅜ bz
Russ. Eisenbahnen	—	5	78⅝ bz
Stargard-Posen	4½	4½	95 bz
Oester. Südbahn	7⅛	5	103¼ bz
Thüringer	8½	4	132 bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1865.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	10 1/18	4½	146½ bz
Berlin. Kassen-Verein	8½	4	153 G
Pom. R. Privatbank	5⅜	4	90⅞ B
Danzig	7 2/10	4	109¼ bz
Königsberg	6½	4	111 G
Posen	6½	4	100 B
Magdeburg	5⅓	4	92½ G
Disc.-Comm.-Antheil	6⅝	4	103-½ bz
Berliner Handels-Gesell.	8	4	106 bz
Oesterreich	4½	5	60½ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	99½ bz
Staatsanl. 1859	5	103⅝ bz
Staatsanl. 50/52	4	89½ bz
54, 55, 57	4½	99¼ bz
do. 1859	4½	99¼ bz
do. 1856	4½	99¼ bz
do. 1853	4	89½ G
Staats-Schulds.	3½	85 bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	120¾ bz
Kur- u. N. Schld.	3½	81¾ bz
Berl. Stadt-Obl.	5	104 bz
do. do.	4½	99 bz
Börsenh.-Anl.	5	101⅛ bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	79 bz
do. neue	4	89¼ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	79¼ B
do. "	4	85⅞ bz
Pommersche "	3½	78⅞ bz
do. "	4	89¼ bz
Posensche "	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	88½ G
Schlesische "	3½	87¾ bz
Westpreuß. Pfdbr.	3½	76¾ bz
do. "	4	85¼ bz
do. neue "	4	84⅞ bz
do. do. "	4½	93⅜ G
Kur- u. N.-Rentenbr.	4	90⅝ bz
Pommer. Rentenbr.	4	90¼ bz
Posensche "	4	89⅜ bz
Preußische "	4	90 G
Schlesische "	4	91⅛ B

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	44½ B
do. Nat.-Anl.	5	52⅞ bz
do. 1854r Loose	4	56½ B
do. Creditloose	—	64¼ bz u G
do. 1860r Loose	4	63⅞ bz
do. 1864r Loose	—	38¼ G
Insk. b. Stg. 5 A.	5	61¾ B
do. do. 6 Anl.	5	82¼ G
Russ.-engl. Anl.	5	85 G
do. do.	3	52 G
do. do. 1864	5	87¼ G
do. do. 1862	5	85½ bz
do. do. 1864 holl.	5	87¼ G
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	61¾ bz
Cert. L. A. 300 Fl.	5	92 et bz
Pfdbr. n. in S.-R.	4	61¼ B
Part.-Obl. 500 Fl.	4	91¼ B
Amerikaner	6	76¾-⅞ bz
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
N. Badens. 35 Fl.	—	29½ B
Schwd. 10 Thlr.-L.	—	— —

Wechsel-Cours vom 12. Jan.

Amsterdam kurz	4½	143½ bz
do. 2 Mon.	4½	143 bz
Hamburg kurz	4	151⅜ bz
do. 2 Mon.	4	150⅜ bz
London 3 Mon.	3½	6 21⅝ bz
Paris 2 Mon.	3	80½ bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	76⅛ bz
do. do. 2 M.	5	75⅝ bz
Augsburg 2 M.	4½	56 20 G
Leipzig 8 Tage	4½	99¾ G
do. 2 Mon.	4½	99⅛ G
Frankfurt a. M. 2 M.	3½	56 22 G
Petersburg 3 Woch.	7	89⅜ bz
do. 3 M.	7	87¾ bz
Warschau 8 Tage	6	81 G
Bremen 8 Tage	3½	110⅛ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr.B.m.R. 99⅞ bz	Napol. 5 11½ bB
" ohne R. 99⅝ bz	Lsd'r. 111 G
Oest.östr.W. 76½ bz	Sovrgs. 6 22⅜ bz
Poln. Bkn. — —	Goldkron. 9 7½ G
Russ. do. 81⅞ bz	Gold ℔ 463 G
Dollars 1 11½ G	Silber 29 28 bz

Die heute Mittags 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Antonie**, geb. **Alsen**, von einem gesunden Mädchen zeige ich hierdurch ergebenst an. (7729)

Berent, den 16. Januar 1867.

Strehlke, Kreisgerichtsrath.

Bekanntmachung.

Vom 15. Januar bis ult. December 1867 werden die auf Führung des hiesigen Handelsregisters bezüglichen Geschäfte durch den Commerz- und Admiralitäts-Richter Dr. **Abegg** an Stelle des Appellations-Gerichtsraths **Jebens** bearbeitet werden.

Danzig, den 15. Januar 1867.

Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium.

v. Grodded. (7734)

In Kurzem erscheint in Gotha bei **Friedr. Andr. Perthes**:

Die politische Lage und die Zukunft der evangelischen Kirche in Deutschland. Gedanken zur kirchlichen Verfassungsfrage von einem deutschen Theologen. 16 Sgr.

Die Schrift ist von großer Bedeutung für die Gestaltung der Kirche! Wir bitten dieselbe schon jetzt zu bestellen, damit wir für den Bedarf sorgen; voraussichtlich wird die erste Auflage schnell vergriffen sein. (7724)

Const. Ziemssen,
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, Langgasse 55.

Im Anschluß an die vorjährigen Vorträge über die Geschichte Danzigs beabsichtigt der Unterzeichnete im Laufe des Monats Februar drei

Vorträge über die Geschichte Preußens unter dem deutschen Orden,

zu halten. Dieselben werden an den drei aufeinander folgenden Montagen, den 4., 11. und 18. Februar im großen Saale des Gewerbehauses stattfinden.

Billets à 1 Thlr. für sämmtliche und à 15 Sgr. für einzelne Vorträge, sind durch die in Umlauf gesetzten Subscriptionslisten und in der Buchhandlung von **Léon Saunier (A. Scheinert)** zu haben. (7608)

Dr. H. Prutz.

Brillenbedürftigen

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager feiner Rathenower Conservations-Brillen und Pincenez in allen gangbaren Fassungen zu den billigsten Preisen. Wir passen sachkundig jedem Auge unsere durchweg nur guten Gläser an, und tauschen dieselben im nicht convenirenden Falle gern um. Alle möglichen Reparaturen werden solide und billig ausgeführt. (7727)

Gust. Grotthaus & Co.,
Mechaniker und Optiker, Portechaisengasse 7 u. 8.

Geaichte und ungeaichte Alkoholometer, Aräometer, Bierprober u. s. w. Maisch-, Bade-, Fenster- und Stubenthermometer, Barometer, fein ziehende chemische und Getreidewaagen, Tafelwaagen empfehlen in großer Auswahl

Gust. Grotthaus & Co.,
Mechaniker und Optiker,
(7726) Portechaisengasse 7 u. 8.

Frischen französischen Blumenkohl, astrachaner Schotenkerne, italienische Maronen, Teltower Rübchen, Magdeburger Sauerkohl und sämmtliche Gemüse conservirt empfiehlt A. Fast, Langenmarkt 34.

Amtliche Ziehungslisten — **Am 28. Januar c. Gewinnziehung 1. Classe Königl. Preuss. Osnabrücker Lotterie.** — Entscheidung.

Hierzu empfehle **Originalloose** 1/1 à 3 Thlr. 7½ Sgr., ½ à 1 Thlr. 18 Sgr. 8 Pf.

Gefällige Aufträge erbittet umgehend und direct die (7409)

Königl. Haupt-Collection von **A. Molling**, Hannover.

und Gewinngelder sofort nach

Frische Rübkuchen empfiehlt ich frei den Bahnhöfen und ab hier billigst. (7684)
R. Baecker in Mewe.

Wachholderbeeren in guter Qualität empfehle ich à Schfl. 1⅙ Thlr.
R. Baecker in Mewe.

Rübkuchen,
schöne frische Waare, offeriren billigst
Regier & Collins,
(7196) Buttermarkt 15.

Die Waagenfabrik

von

Victor Lietzau in Danzig

empfiehlt **Getreidewaagen** mit holländischem und preußischem Zollgewicht, genau nach der Börse abgestimmt, mit großen feinziehenden Messingbalken zu billigen Preisen. (7641)

Gänzlicher Ausverkauf

1. Damm 15.

Die Fortsetzung

des **gänzlichen Ausverkaufs** meines **Herrengarderobe-Geschäfts, 1. Damm 15,** dauert nur noch sehr kurze Zeit und werden die noch vorhandenen Vorräthe in Winter- und Sommer-Ueberziehern und Röcken, so wie Beinkleidern und Westen von jetzt ab zu noch bedeutend billigeren Preisen verkauft werden. (7524)

R. Prag,
1. Damm 15.

Bitte gefälligst auf die Firma achten zu wollen.

Die Herren Actionäre der

Mewer Credit-Gesellschaft

werden hiermit auf Grund § 11 des Statuts zur ordentlichen General-Versammlung auf **Montag, den 28. Januar dieses Jahres,** Nachmittags 3 Uhr, im Hotel zum deutschen Hause, ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Die nach § 15 des Statuts ad 1 bis 4 zu erledigenden Gegenstände.
2. Prüfung und Beschlußfassung über die vom Aufsichtsrath und dem Geschäfts-Inhaber gestellten Anträge:
   a. Erweiterung des Actien-Capitals auf Höhe von 40,000 Thlr.
   b. Beschluß über die Verwendung der früher für den Syndikus ausgeworfenen Tantieme, da das Syndikat mit dem 1. Januar 1867 aufgehört hat.
3. Wahl zweier Rechnungsrevisoren pro 1867.

Mewe, den 15. Januar 1867. (7677)

Mewer Credit-Gesellschaft.
Luedecke.

Auction mit havarirtem Weizen.

Im Auftrage des Königl. Commerz- und Admiralitäts-Gerichts werden die unterzeichneten Mäkler

Freitag, den 18. Januar c., Vormittags 10 Uhr,

die aus dem gestrandeten Dampfer „Juno" geborgenen ca. 30 Last Weizen, hier auf dem Gehrt'schen Speicher lagernd, daselbst in öffentlicher Auction an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkaufen.

(7707) **Mellien. Joel.**

Das Kurzwaaren-, Band- und Garn-Lager

von

L. Wallenberg,
große Gerbergasse No. 11,

empfiehlt sämmtliche Nähtisch-Artikel, Strickgarn, Zephir-Wollen, Crinolinen ꝛc. zu bekannten billigen Preisen.

Extra prima Gummischuhe. (7248)

Hiermit erlauben wir uns, unser Lager nachstehender Gegenstände unter Zusicherung einer reellen Bedienung bestens zu empfehlen.

Bau- und Hausbeschläge. Aufsatzbände, Kreuz-, Haken- und Winkelbände, geschmiedete und Drahtnägel in allen Sorten, Pappnägel, Fensterbeschläge, Schiebriegel, Ofenröhren, Ofen-, Röhrthüren, Roststäbe, Reinigungsthüren, Schornsteinschieber, Kochherdplatten, Bratöfen, Einsteimm- und Kastendrückerschlösser, Stall-, Speicher-, Schnepper- und Tapetenschlösser, messingene Drücker ꝛc.

Wirthschaftsgegenstände. Kaffeebrenner, Kaffeemühlen, Grapen, Töpfe, Grapendeckel, Bauch- und Ringtöpfe, Schmortiegel, Schinkenkessel, Eiersatztiegel, Casserollen, Tiegel, Bratpfannen, Kaffeekannen, Theekessel, Waffeleisen, Kuchenpfannen, Feuerzangen, Hack- und Wiegemesser, Lichtscheeren und Leuchter, Mörser, Plätteisen mit u. ohne Bolzen, neusilb., Britannia- u. blecherne Eß- und Aufgebelöffel, Theelöffel, Tischmesser, Küchenmesser, Tranchirmesser, Wurstmesser, Kuchenräder, Kohlenlöffel, Waageschalen und Gewichte, Fleischmühlen, Ausringe-, Wasch- und Brodschneidemaschinen, Zinkeimer ꝛc.

Consumtionsgegenstände für die Landwirthschaft. Spaten, Ballast- oder Sandschaufeln, Harken, Dung- und Heugabeln, Striegel und Kardetschen, Halfterketten, Kuh- und Ochsenketten, Strang-, Leinen-, Halskoppelketten, Kugellaternen, Hufnägel, Schnallen und Ringe, Trensen und Geschirrbeschläge, Baum-, Zieh-, Bretsägen, Schaf-, Hecken- und Raupenscheeren, Vorhängeschlösser zu Speichern, Scheunen, Luden und Futterkasten, Sensen, Häckselmesser, Vorlegeblätter zu Strohmessern, Schroot, Pulver, Zündhütchen, Hofglocken, Waschmaschinen mit Wringer ꝛc.

Werkzeuge und Verbrauchsgegenstände für Zimmerleute, Stellmacher, Böttcher, Sattler, Tapezierer, Schlosser, Schmiede, Schuhmacher, als: Aexte, Beile, Bohrer, Dächseln, Feilen u. Raspeln, Feilkloben, Hämmer, doppelte u. einfache Hobeleisen, Feder- und Leistenhobel, Maurer-, Fug- und Dachkellen, Locheisen, krumme u. gerade Schneidemesser, Stemmeisen, Rück- u. Lochbeitel, Hand- u. Ziehsägen, Fuchsschwanzsägen, Schraubstöcke, Federn- und Eisendrahte in allen Sorten, Eisenbleche, Bandeisen, Zinn, Muldenblei und Weißbleche. Lager von Steinkohlen und Stangeneisen ꝛc.

(7653) **Waschinski & Salomon** in Putzig.

Ballschuhe in Atlas, Bronceleder, auch **Damenstiefeln** mit feinster Garnirung empfehlen billigst, **russ. Tuchstiefeln** und **Schuhe**, bekannte feinste Waare, **Galoschen, Pelzstiefeln für Damen und Kinder, russ. Gummi-Halbstiefeln, Gummischuhe mit und ohne rothes Futter** nur bester Qualität.

Neue Wunderlampen mit Schwamm,

worauf Petroleum gut brennt, empfehlen besonders zu Laternen, von 6 Sgr. an (7713)

Oertell & Hundius, Langgasse 72.

In Folge der Annoncen in öffentlichen Blättern von der Produktiv-Genossenschaft der Uhrmacher-Firma ꝛc. zu Freiburg i. Schlesien Firma **H. Endler & Co.**) bezog ich einen Theil meines Bedarfs an Regulateurs von denselben und fand solche meinen Erwartungen sowohl im Preise als Güte entsprechend und kann solche meinen Herren Collegen nur b. stens empfehlen.

Hb. **H.** (7091)

Gutskauf-Gesuch.

Da sich mehrere auswärtige, so wie hiesige Käufer, welche kleine, mittlere, so wie große Güter, bei einer Anzahlung von 10—80,000 Thlr. kaufen wollen, bei mir gemeldet haben, so bitte ich die Herren Besitzer, welche ihre Besitzungen verkaufen wollen, sich bei mir baldigst zu melden.

F. A. Deschner,
(7716) Danzig, Heiligegeistgasse No. 92.

Gutskauf-Gesuch.

Für kleinere, mittlere wie große Güter haben sich Käufer an mich gewandt und bitte ich die Herren Besitzer, welche zu verkaufen geneigt sind, um recht baldige Benachrichtigung darüber.

(7634) **Alb. Rob. Jacobi** in Danzig.

Geräucherte Maränen

versendet billigst unter Nachnahme
(7732) **Brunzen's** Seefischhandlung.

Ein elegant möblirtes Vorderzimmer nebst Cabinet ist vom 1. Februar e. an einen anständigen Herrn zu vermiethen. Näheres Fleischergasse 21, 2 Tr. h.

Ich werde dieses Mal am Ballabend keine **Masken-Garderobe** im Balllocale aufgestellt halten, sondern nur in meiner Behausung Jopengasse 26 zu billigen Preisen abgeben.

(7719) **G. Sauer.**

2 eiserne Anker,

sich für einen Oderkahn eignend, sind billig zu haben Brodbänkengasse 8. (7717)

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie wünscht auf dem Lande auf einem Gute die Wirthschaft zu erlernen, und ist dieselbe gern bereit, die Hausfrau nach Kräften zu unterstützen. Adressen unter 7316 in der Exped. dieser Ztg.

Ein gebildeter junger Mann, welcher in Königsberg vor einem Jahre im Assecuranzgeschäfte seine Lehrzeit begonnen, wünscht dieselbe Familienverhältnisse halber in Danzig fortzusetzen. Adressen werden unter No. 7728 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine geprüfte Sprachlehrerin lehrt Englisch, Französisch und Italienisch, richtet auch Cirkel für englische Conversation u. Lectüre ein. Näheres in der Expedition dieser Zeitung unter No. 7721.

Ein in frequenter Straße seit vielen Jahren bestehendes Seiden-, Band-, Garn- und Kurzwaarengeschäft, ist wegen Ortsveränderung sofort oder zum April zu verkaufen. Zur Uebernahme sind 1200 Thlr. nöthig. Es wird sich dieses Geschäft besonders für eine einzelne Dame eignen. Reflectirende belieben ihre Adresse unter 7703 in der Exped. d. Ztg. einzureichen.

Associé-Gesuch. Zur Ausdehnung eines lucrativen Geschäfts wird ein Associé mit einem Einlage-Kapital von 2—3000 Thlr. gesucht. Adr. unter 7723 in der Exped. d. Ztg.

Für eine auswärtige Blumenfabrik wird eine junge Dame, die im Stande ist, jede Blumenarbeit zu liefern, unter günstigen Bedingungen zu engagiren gewünscht. Hierauf Reflectirende mögen ihre Adressen unter X. 4 poste restante **Elbing** senden. (7720)

Junge Mädchen vom Lande, die in 3 Monaten gründlichen Unterricht im Maßnehmen und Zuschneiden, resp. Schneidern erhalten wollen, können sich melden Holzgasse 11 (Stadtgebiet). (7715)

Dritte Sinfonie-Soirée

im Artushofe

Sonnabend, den 19. d. Monats, Abends 7 Uhr. **Programm:** Esser, Suite No. 1. Mendelssohn-Bartholdy. Ouvert. zum „Sommernachtstraum". Beethoven, Sinfonie F-dur No. 8.

Numerirte Sitzplätze à 1 Thlr. sind in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung von **F. A. Weber**, Langgasse 78, zu haben. (7690)

Das Comité der Sinfonie-Soiréen.

Am Sonnabend, den 26. Januar, Abends 8½ Uhr, findet in der

Ressource Concordia

eine

Liedertafel

mit Damen statt. Der Subscriptionsbogen liegt im Gesellschaftslokale aus. (7694)

Das Comité.

Casino-Gesellschaft.

Montag, den 21. Januar, um 8 Uhr:

BALL

im **Schützenhause.** (7725)

Der Vorstand.

Selonke's Etablissement.

Freitag, 18. Januar:

Zweite phantastisch-physikalische Vorstellung, so wie Aufführungen der großartigen, hier noch nie gesehenen

Geister-Erscheinungen

rühmlichst bekannt von Paris und Berlin, bei **feenhafter Ausstattung der Bühne.** In den Pausen **Concert und komische Vorträge.** Anfang 6½ Uhr. Entrée für Saal 10 Sgr., für Logen 15 Sgr., für Kinder- und 2. Rang-Loge 5 Sgr. Tagesbillette für Saal 7½, für Loge 12½ Sgr. Abonnementsbillets haben **keine** Gültigkeit.

Böhlese, Professor.

Sonnabend, den 19. Januar,

Erster großer Maskenball.

Danziger Stadttheater.

Freitag, den 18. Januar. (87. Abonn.-Vorstellung.) **Der Waffenschmied**, komische Oper in 3 Acten von **Alb. Lortzing**.

Um dem vielfachen und dringenden Wunsch meiner geehrten Kunden, namentlich den durch Marken abonnirten, deren Zahl wie am 1. Januar d. J. festgestellt, sich auf 5000 beläuft und dabei am meisten interessirt, nachzukommen, nämlich das höchst unangenehme stundenlange Warten an Balltagen zu vermeiden, zeige ich hierdurch ergebenst an, daß für die Zeit der Ballsaison bis zum **1. April an Sonnabenden** von 6 Uhr Abends ab **nur frisirt** wird, nicht Haare geschnitten, weder gegen Baar, noch gegen Marken.

Denjenigen geehrten Abonnenten, welche sich hiermit nicht einverstanden erklären, steht der Betrag des Abonnements baar zur Verfügung **bis zum 1. Februar d. J.**

Danzig, den 14. Januar 1867.

(7640) **Charles Haby.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.